

Carl Loewe: Das Sühnopfer des neuen Bundes



Carl Loewe

Das Sühnopfer des neuen Bundes

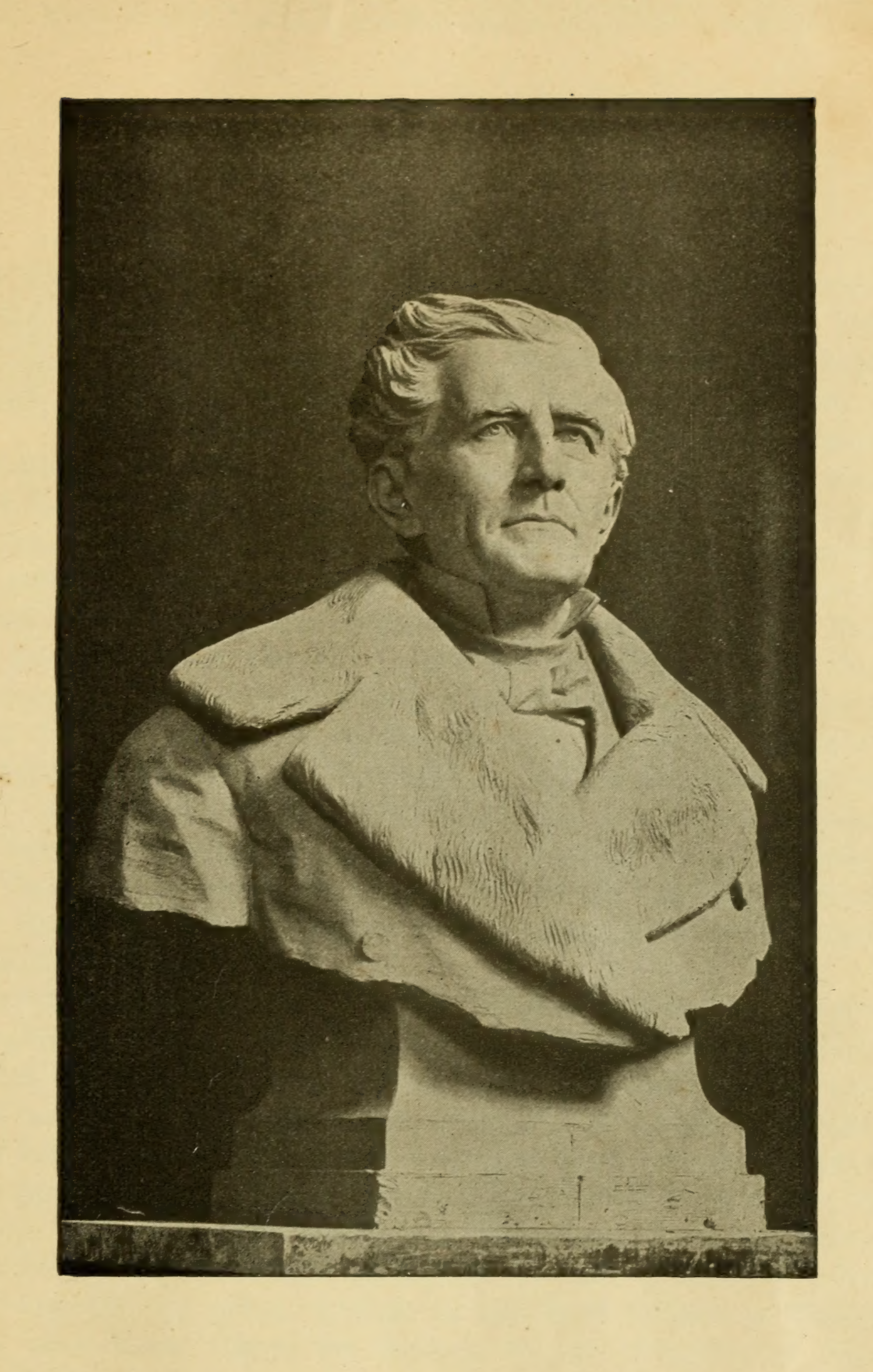
Passions-Oratorium nach Worten
der Heiligen Schrift gedichtet von

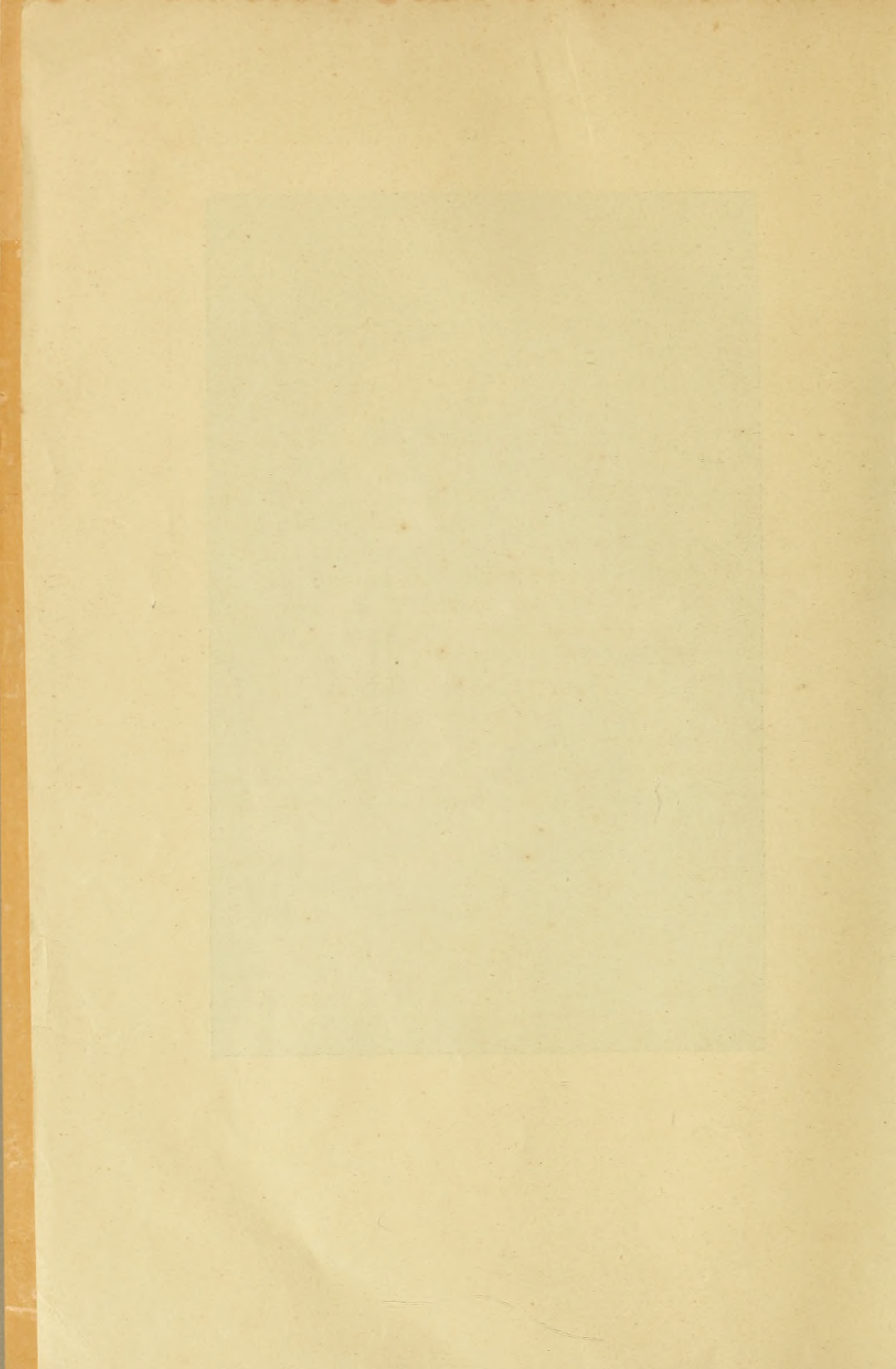
Wilhelm Telschow,

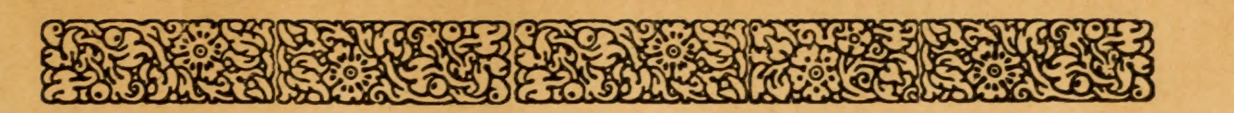
für gemischten Chor, Soli, Streich-
- quintett bzw. Orgelbegleitung -



1914. 20 000.







P. P.

Habent sua fata libelli, nicht nur die kleinen, auch die großen haben sie von jeher gehabt und haben sie noch immer. Wie einst Mendelssohn durch die Aufführung der Matthäus-Passion seinen Zeitgenossen eine Wunderwelt offenbarte, so hat in neuerer Zeit, wenn auch nicht in diesem Umfange, die Aufführung Loewescher Oratorien berechtigtes Aufsehen und weitgehendes Interesse hervorgerufen. Seit seinem Tode aber ist Loewe unverdienterweise sehr in den Hintergrund gedrängt und auch seine besten Kenner und Interpreten, wie Eugen Gura, Lilli Lehmann und in neuerer Zeit Karl Götz, konnten ihm allgemeine Anerkennung nur auf dem Gebiete der Ballade, auf dem er der Meister ist, verschaffen. Um diese Anerkennung für Loewe auch auf dem Gebiete der Kirchenmusik zu erreichen, hatte sich die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entschlossen, das Aufführungsmaterial zu dem Passions-Oratorium „Das Sühnopfer des neuen Bundes", das bisher nur in Partitur erschienen war, herauszugeben. Unsere Bemühungen haben insofern ein recht erfreuliches Resultat gezeitigt, als sich überall ein außerordentlich reges Interesse für das Werk geltend machte. **Im Laufe von zwei Jahren fanden nahezu 100 Aufführungen mit größtem Erfolge statt.**

Das Werk Loewes benötigt zum Studium keineswegs Überwindung großer Schwierigkeiten, vielmehr können sich auch gute Dilettanten an die Übernahme der Solopartien wagen. Es ist somit besonders auch kleineren Kirchenchören Gelegenheit gegeben, das Sühnopfer einzuüben, umsomehr, als nicht das ganze, aus drei Teilen bestehende Werk auf einmal aufgeführt zu werden braucht, sondern jeder Teil ein abgeschlossenes Ganze für sich bildet. Wir bitten, die nachstehende Einführung, sowie die Urteile von Zeitschriften und Zeitungen freundlichst beachten zu wollen. — Um Ihnen Gelegenheit zu geben, Einsicht in das Werk nehmen zu können, sind wir gerne bereit, Ihnen den Auszug oder die Partitur auf kurze Zeit zur Ansicht zu senden und bitten verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. W. Gadow & Sohn + Hildburghausen,

Verlagsbuchhandlung.

Preise des Aufführungsmaterials

zu Carl Loewe, Das Sühnopfer des neuen Bundes.

Partitur für Streichquintett	M. 6.—
Klavier-(Orgel-)Auszug mit Orchestrierung für großes Orchester	M. 4.—
Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Baß)	M. —.30
Orchesterstimmen:	
Violine I/II, Viola, Cello, Baß.	
Flöte I/II, Klarinetten I/II in B, Oboe, Hörner I/II in F je	M. —.80
2 Trompeten in B, Posaune, Pauken je	M. —.40
Fagott	M. 1.60
Textbuch mit Einführung	M. —.25

Vom Textbuch geben wir für Aufführungen eine größere Anzahl mit Rücksendungsrecht innerhalb 14 Tagen nach der Aufführung zu ermäßigtem Preis ab.

Partitur, Klavierauszug und Textbuch senden wir auf Wunsch zur Ansicht.

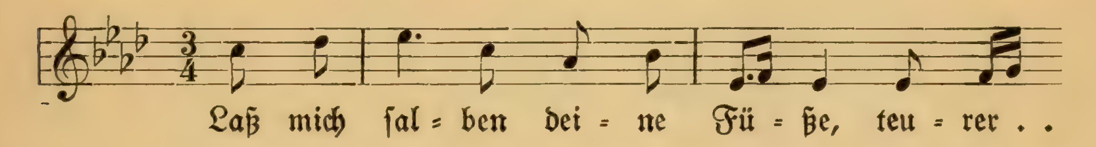
F. W. Gadow & Sohn G. m. b. H., Hildburghausen.



Einführung in Carl Loewes Sühnopfer des neuen Bundes.

Carl Loewes Passionsoratorium „Das Sühnopfer des neuen Bundes" gehört unstreitig zu seinen besten Werken, wie überhaupt zu den besten Werken der neueren Kirchen-, insonderheit der neueren Oratorienmusik. Nur wenig Musikfreunden war es bisher vergönnt, das Oratorium, das jahrelang vollständig verloren gegangen war, zu hören und zu studieren.

Das Sühnopfer zerfällt in 3 Teile. Einige schwermütige Vorspieltakte leiten auf ein stimmungsvolles Soloquartett über, in welchem die Erweckung des Lazarus geschildert wird. Wie in Bachs unsterblichen Oratorien, so sind auch bei Loewe zwischen den einzelnen Hauptnummern Choräle, teils von ihm selbst komponiert, teils harmonisiert, eingestreut. Sie sollen gleichsam Ruhepunkte bilden und sollten von der Gemeinde gesungen werden. Nach dem Choral „Gegrüßt sei Fürst des Lebens" folgt ein unendlich reizvolles Recitativo lirico des die Füße des Heilandes salbenden Weibes, das durch die Sopran-Arie:



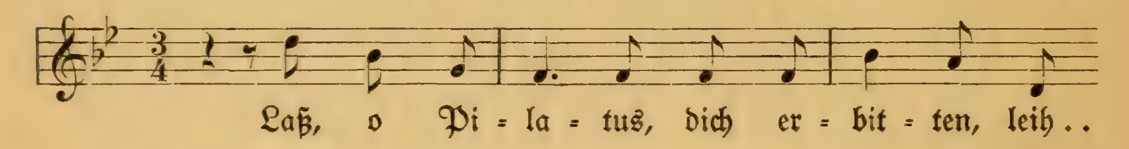
gekrönt wird. Einem Rezitativ (Baß) nebst Terzett und einem weiteren Rezitativ (für Tenor) folgt der Choral „O du Zuflucht der Elenden". Die Einsetzung des heiligen Abendmahles wird durch ein den hereindämmernden Abend andeutendes Solo der Instrumente in As-dur in herrlicher Weise geschildert, während die nun selbst folgende Einsetzung teilweise rezitativisch, teilweise in gebundener Gesangsform gehalten ist. Ihren Gipfelpunkt findet die Szene in der großen Schlußchor-Fuge des ersten Teiles, aus der deutlich zu ersehen ist, aus welch gediegener Grundlage thematischer und kontrapunktischer Arbeit Loewe seine Oratorien schrieb.

Der zweite Teil schildert die Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane und beginnt mit dem Chor der hohenpriesterlichen Diener: „Auf mit Schwertern", dem sich später der Chor der Kriegsknechte zugesellt und der sich oft zu hochdramatischen Wirkungen gestaltet. Daran schließt sich der Choral (Komposition von Loewe): „Wenn alle untreu werden". Diesem folgt eine der herrlichsten und erhebensten Stellen des Werkes, die wundervolle Altarie:

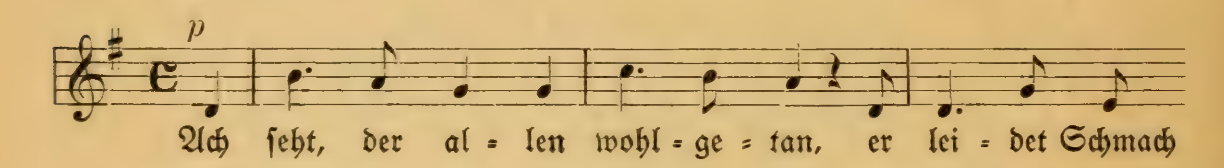


die, leise an die wonnigen Schauer der Abendmahlseinsetzung anklingend, besonders bedeutend ist durch die musikalische Hervorhebnng der Gegensätze: daß in der

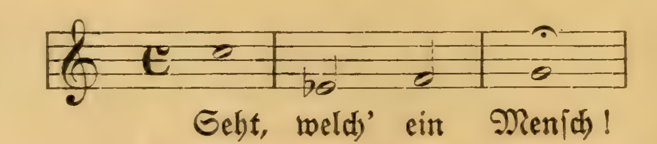
Nacht, in welcher die Liebe des Heilandes so allumfassend zur Geltung kam, der schwärzeste Verrat an ihm verübt ward. Ebenso dramatisch wie der Einleitungschor gestaltet sich die ihm folgende Vernehmung vor dem Hohenpriester, dem geistlichen Gericht (Duett, Rezitativ, Rezitativ und Chor der Hohenpriester). An letzteren schließt sich ein Rezitativ des Heilandverräters, dem dann nach einem unvermittelten, aber desto markanter wirkenden Übergang aus E-moll nach C-moll, der erschütternde Verzweiflungsgesang des Judas folgt, durch die ruhelosen Begleitungsfiguren der ersten Violine noch düsterer und schauervoller gestaltet. Dumpf drohend und schauerlich umgarnen die unisono gehenden Instrumente in schweren schleppenden Vierteln die Gesangsstimme, um bald wieder in die trostlose Unruhe des Anfanges überzugehen. Doppelt beruhigend wirkt, einem kurzen Adagio folgend, der im lichten E-dur-Satz stehende Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade". Die weitere Vernehmung vor dem weltlichen Richter Pilatus schildert uns das Rezitativ, dem sich nach einem weiteren (Sopran-) Rezitativ die in ihrer wunderbaren Einfachheit ergreifende Arie der Frau des Pilatus anschließt:



worin sie ihren schweren, ahnungsvollen Traum schildert und um Befreiung Jesu bittet. Ein Rezitativ des Pilatus und drei schnell aufeinanderfolgende Chöre: „Nicht diesen, sondern Barrabam", „Laßt ihn kreuzigen" und „Sein Blut komme über uns" sind sehr machtvoll und von hinreißender Kraft. Unendlich rührend wirkt die Altarie:



ein Seitenstück zu Händels Meisterwerk: „Er ward verschmäht". Von gleicher Wirkung sind die wenigen Worte des Pilatus am Schlusse seines Rezitativs:



welches dann in den Chor: „Ans Kreuz mit ihm" übergeht. Endlich noch ein kurzes Rezitativ des Pilatus, während welchem die Instrumente in langgezogenen Akkorden zum Choral: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld" überleiten, damit den zweiten Teil abschließend.

Die schönsten und ergreifendsten Stellen hat sich unser Meister für den dritten und letzten Teil aufgespart. Je dramatischer die Tragödie von Golgatha sich gestaltet, desto packender und charakteristischer wird die Ausdrucksweise Loewes. Schon das einleitende Solo des Simon von Kyrene, welches die Kreuztragung schildert, zeigt dies bedeutsam an. Welches mühsame Erliegen des Gemarterten

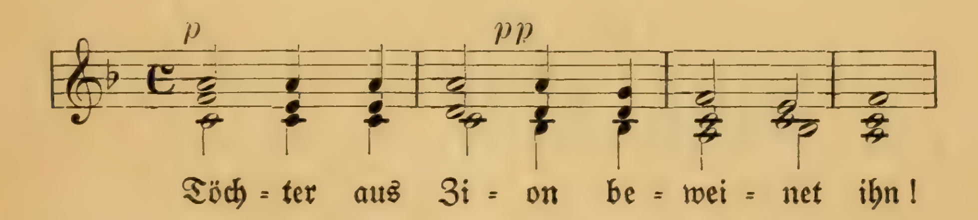
atmen die Synkopen der Celli und Bässe, wie klagend trauern die anderen Instrumente bei den Worten:



Nach den Chören der hohenpriesterlichen Diener und des Volkes, in denen sie den Simon das Kreuz zu tragen zwingen, das er willig auf sich nimmt, setzt, als Glanzpunkt wohl des ganzen Werkes, der Klagechor der Zionstöchter ein, ein Intermezzo von rührender Melodik, vereint mit höchster sinnlicher Klangwirkung. Ein kurzes Vorspiel der Geigen und Bratschen in Triolen versinnbildlicht die fallenden Tränen um den verhöhnten und verspotteten Herrn und Heiland, alsbald ertönt ganz leise ein dreistimmiger Frauenchor:

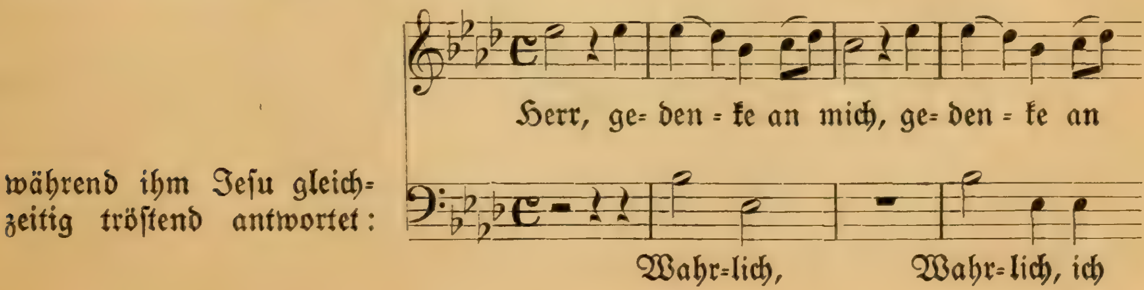


und, sich damit verschmelzend, ein feinsinniges Cellosolo, das bis zum Ende des Stückes andauert, gleichsam die ruhige Hoheit des Welterlösers andeutend. Eine kleine Steigerung, ein kurzer, herber und schmerzvoller Übergang aus Dur in Moll bei den Worten: „Ans Kreuz wird er gebracht" und dann wieder die sanfte ergebungsvolle Klage:



Ein Rezitativ: „Jesus aber wandte sich um" und ein a-capella gesungenes Terzett: „Den wir jüngst auf Tabors Höhen", unterbrochen von kurzen Zwischenspielen, folgt. Ihm schließt sich ein kurzes Quartett mit Rezitativ an. In dem gewaltigen Doppelchor: „Der du den Tempel Gottes" nimmt das Drama seinen Fortgang. Höchst eigenartig ist die dem Rezitativ folgende Bitte des einen Schächers am Kreuze mit der Antwort des gekreuzigten Heilandes verwoben; in höchster Todesqual betet der Übeltäter,

während ihm Jesu gleichzeitig tröstend antwortet:

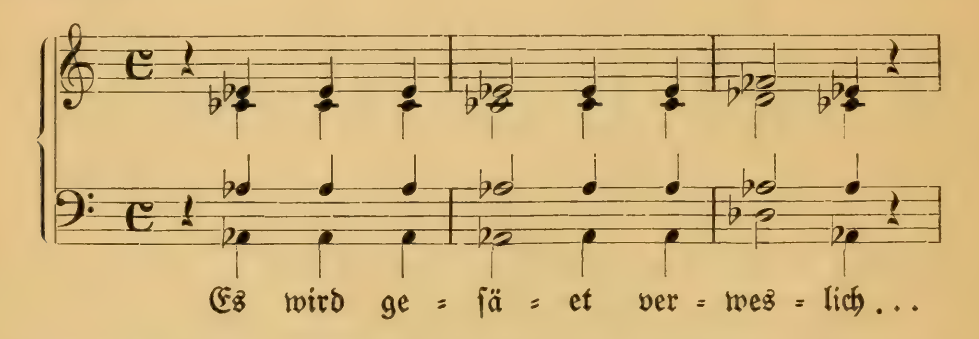


Der Choral: „Seht die Mutter, bang und klagend" leitet auf das im gleichen Stile gehaltene Rezitativ des Heilandes: „Weib, siehe, das ist dein Sohn" hin. Ein großer Chor: „Finsternis bedeckt das Land", eine Arie mit Frauenchor, das Rezitativ mit Choral: „Großer Friedefürst", und das Rezitativ: „Vater, in deine Hände" bereiten uns auf das Ende des Dramas vor. — Tiefe Nacht wird's. Ein dumpfer Paukenwirbel und ein tiefer Orgelton, ein ängstliches Tremolo der Saiteninstrumente — (Chor) der Vorhang im Tempel zerreißt, die Erde erbebt, die Felsen krachen, die Gräber tun sich auf, — dann plötzliches Schweigen, und die grauendurchschüttelte Stimme des Hauptmanns der Kriegsknechte ertönt durch die dunkle Nacht:



und langsam rollt der Vorhang herunter, die ergreifendste Szene des größten Dramas der Welt verhüllend.

Das Werk könnte hier schließen, um den gewaltigen Eindruck der Todesszene nicht zu verwischen oder richtiger gesagt, um sie voll und ganz nachhallen zu lassen. Aber Loewes Absicht ist es nicht gewesen, den Zuhörer mit der tiefen Trauer im Herzen ungetröstet dahingehen zu lassen. Er geht dem Bibeltexte weiter nach und kommt erst über einen Chor der auferstandenen Heiligen: „Das Lamm, das erwürgt ist", der mit seiner Steigerung bis zum *ff* am Schluß sehr imposant wirkt, ferner über das Duett des Joseph von Arimathia und des Nikodemus, die die Grablegung vornehmen, und endlich über den äußerst zarten und gesangsvollen Chor der Zionstöchter: „Einst lagst auch du gehüllt" zu dem großen Schlußchor:



der den Sieg des Lammes und die Auferstehungsbotschaft verkündet und somit den Hörer von dem Banne der dunklen Todesnacht erlösend, ihn tröstend auf das nahe Ostern, das Auferstehungsfest, hinweist.





Urteile über das Werk.

Allgemeine Musikzeitung (Nr. 26. 1912). Loewes „Sühnopfer des neuen Bundes“ gehört zu den besten Arbeiten, die der auf dem Gebiete der Kirchenmusik sehr fleißige Musiker geschaffen hat. An Ausdruckskraft und Reichtum der Gedanken sind dem Werk nur wenige Stücke aus seinen 17 Oratorien zu vergleichen. Telschows Text gibt eine freie Umdichtung der Bibelworte, eine mit Lyrismen und Betrachtungen durchwobene epische Erzählung von der „Salbung“, der „Einsetzung des Abendmahls“, von „Der Gefangennehmung“ und „Kreuztragung“. Charakteristisch ist für das ganze Werk die Einfügung der Choräle. Man sieht deutlich, daß Loewe an die klassischen Passionswerke anknüpfen wollte. Der Choral ist als Gemeindegesang gedacht, also in der gleichen Art, wie in früheren Jahren und zum Teil auch noch heute, die Passion in den Kirchen aufgeführt wurde. Für die Bachschen Werke ist ein Mitsingen der Choräle kaum nachweisbar, der ganzen Anlage nach auch wenig wahrscheinlich, aber in der nachbachischen Zeit wird der Gemeindegesang ein wichtiger Faktor der Passionsmusiken. Der Choral sollte die Empfindungen der christlichen Gemeinde zum Ausdruck bringen. An diese ideale Verbindung der Kunstmusik und des Gemeindegesanges schließt Carl Loewe an. Er stellt den Worten der Passion betrachtende Choräle gegenüber, die er neu harmonisiert oder nach eigenen Entwürfen gestaltet. Auch in der Haltung der Musik folgt er älteren Vorbildern. So erinnern die langgehaltenen, liegenden Akkorde, die er bei Christi Worten erklingen läßt, an die Bachsche Stilistik. Und die Turbaechöre und viele Arien zeigen, wie tief Loewe in die von Mendelssohn wiedererweckte „Matthäus-Passion“ eingedrungen ist. Das ganze Werk ist gleichsam aus Bachschen Ideen herausgewachsen. Es ist eine Verbindung Bachscher Ausdruckstechnik mit der kirchenmusikalischen Praxis einer späteren Zeit. Neben dem antikisierenden Grundzug der Musik macht sich die Periode Friedrich Schneiders, des Komponisten vom „Weltgericht“, bemerkbar. Die unvermeidlichen Fugen, die kontrapunktischen Hauptstücke geben selbst Loewes „Sühnopfer“ hin und wieder den Charakter einer Kantorenmusik. Glücklicherweise überwiegen die Sätze nicht, die den Ausdruck der technischen Arbeit opfern. Und dann findet Loewe auch stets eine Wendung, die die Musik aus der Sphäre der mechanischen Arbeit heraushebt. An neuen Gedanken ist die Passion reich. Loewe bringt a capella-Chöre und Solo-Rezitative ohne jede harmonische Unterlage, er schreibt Arien, die mit großem Glück den liebenswürdig-freundlichen Zug der Berliner Liederschule wieder aufnehmen. Die Hauptstücke der Passion sind die Choräle und Chöre, die Arie des Judas, der zarte, in weichen Klängen hinfließende Chor der Zionstöchter, die Altarie „Heilige Nacht, hell von der Liebe Schein“ und des Pilatus Worte „Seht, welch ein Mensch“, denen Loewe mit wenigen Mitteln einen ergreifenden Ausdruck gegeben hat. Wer die Loewesche Kunst näher kennt, wird sich nicht darüber wundern, daß auch im „Sühnopfer“ emfindsame, weichliche Musikstücke im Geschmack Rossinis und Bellinis zu finden sind. Es ist das gleiche Bild, wie in den Balladen Loewes: Neben nichtssagenden, italianisierenden Stücken, von denen uns Wagners Zeitalter trennt, stehen herrliche Kunstwerke, wie sie nur ein reicher, erfindungsstarker Musiker schreiben kann. Loewes „Sühnopfer“ kann trotz mancher Schwächen einzelner Partien noch in unseren Tagen eine starke Wirkung hervorrufen. Dr. Georg Schünemann.

Neue Zeitschrift für Musik. Das leider noch viel zu wenig bekannt gewordene Werk des großen Balladenmeisters nimmt ebenso wie die anderen Passions-Oratorien, z. B. eines Heinrich Schütz, Bach u. a., seinen Stoff aus dem Leben, Leiden und Sterben des Herrn, wie es uns in den Evangelien überliefert ist. L. schwebte wohl als Ideal vor, ein Werk zu schaffen, in welchem die Würde und Reinheit des Kirchenstils sich mit Einfachheit und einer gewissen Volkstümlichkeit in der Empfindung und musikalischen Ausdrucksweise paarten, und das Experiment ist ihm über Erwarten gut geglückt. Die uns aus seinen Balladen so wohl vertrauten feinsinnigen Züge einer ebenso intimen wie drastischen Kleinschilderung treten uns auch hier in reicher Fülle entgegen neben anderen wieder mehr kraft-

vollen und ins Große strebenden Äußerungen seines Talents. Wie rührend in ihrer schlichten melodischen Anmut und Lieblichkeit wirken z. B. Arien wie; „Laß mich salben deine Füße“, „Heil'ge Nacht“, „Ach seht, der allen wohlgetan“ oder das köstliche, ganz in Wohllaut schwelgende Frauenterzett „Fließet ihr unaufhaltsamen Thränen“. Und andererseits wie voll Haydnischer Frische und Natürlichkeit, glänzend und hinreißend bauen sich manche Schlußchöre (wie gleich der des I. Teils) vor unseren erstaunten Ohren auf. Daß der Schöpfer des „Erlkönig“. „Edwards“, „Douglas“ usw. aber auch in den mehr dramatisch zugespitzten Momenten mindestens ebensogut seinen Mann stellen würde, war wohl vorauszusehen, und dafür geben z. B. die große mit einfachsten Mitteln (nach der Art Webers) doch stärkste Eindrücke erzielende „Reue-Arie“ des Judas „Weh' mir“, ferner die Gerichtsszenen vor Caiphas und Pilatus uns vollgültige Beweise — Kleinere Kirchenchorvereine — die weder mit großen musikalischen noch finanziellen Mitteln ausgerüstet sind und denen es um ein für den unverdorbenen, naiven Hörer sicherlich höchst erbauliches, dazu schon durch den bloßen Namen seines Schöpfers bis zum gewissen Grad geadeltes Werk in der Passionszeit zu tun ist — sollten mit beiden Händen nach dem Werk greifen. Karl Tiessen.

Die Musik. — Daß alles wundervoll gesanglich geschrieben ist, braucht bei Loewe ja kaum gesagt zu werden.

Blätter für Haus- und Kirchenmusik. — Für die Chöre im Dienste der evangel. Gemeinde ist mit Loewes Sühnopfer ein selten schönes Werk gewonnen.

Siona. — Innige Christusliebe kommt zu Worte in stilvollendeter musikalischer Ausführung, für welche das epische, lyrische und dramatische Element erfolgreich verbunden sind.



Urteile über Aufführungen.

Dresdner Nachrichten. Das hochdramatisch angelegte Tonwerk, das von ergreifender Wirkung ist, hinterließ bei den zahlreichen Zuhörern einen tiefen Eindruck.

Herr Kantor Fleckeisen in Schwarzberg i. Sa. schreibt: — Ich selbst kann Ihnen bestätigen, daß wir alle (Sänger, Musiker, Solisten und Leiter) das Werk mit Freuden und Vergnügen geübt haben und das der Eindruck des Werkes bei allen Zuhörern (über 700) tief und nachhaltig gewesen ist.

Herr Musikdirektor Buttschard—Biberach: Die Aufführung am Palmsonntag brachte einen vollen Erfolg des Werkes. Man hörte nur eine Stimme des Lobes über die Schönheiten des Werkes. Unsere Stadtkirche war dicht besetzt.

Nossener Anzeiger. — Dazu (zum Textbuch) hat nun Loewe eine im besten Sinne des Wortes volkstümliche Musik geschrieben, die reich ist an zarten, lyrischen Stellen, doch auch eines gewissen dramatischen Zuges nicht entbehrt. — Loewe ist neben R. Schumann ein Poet unter den Musikern. Und als echter Poet spendet er seinem Passions-Oratorium freigebig eine Fülle süßester, entzückendster Melodien, die man, einmal gehört, nicht sobald wieder vergißt.

Wiesbadener Zeitung. — Der Schwerpunkt des Werkes liegt zweifellos in den lyrischen Szenen und Arien. Nicht minder wirkungsvoll sind die durchweg sehr klangschönen Chöre und die in großer Zahl eingestreuten Choräle.

Nürtinger Tageblatt. — Eine Fülle süßester Melodien erfaßte die dankbaren Herzen der Zuhörer.

Verdener Anzeigenblatt. — So ist es begreiflich, daß in diesem Oratorium eine Lyrik edelster und ergreifendster Art zu ihrem Recht kommt, welche in ihrer dramatischen Gestaltung das innere Miterleben der Hörer anregen muß. Es war eine Stunde wahrer Erhebung und Erbauung.

Rhein. Westf. Anzeiger: . . . Die Melodieführung hat viel volkstümliches und die Melodien selbst fallen nicht nur ins Ohr, sondern auch ins Herz. Sie sind klar, natürlich, wahr, edel und ergreifend.

Evangel. Gemeindebote—Essen. — Es waren zwei reiche Stunden, die uns die Solisten und der Chor bescherten. Wie heilige Stille legte es sich über die vielen Hunderte im Gotteshause und jeder erlebte etwas von Jesu Passion.

Herr Musikdirektor Greulich — Kattowitz. Aufführung gut gelungen, das Werk mit Begeisterung aufgenommen.

Erzgebirgischer Generalanzeiger, Olbernhau. — Eine echte, reine Perle aus dem Diadem der Königin Musik ist es doch, ein glücklicher Zeuge aus der goldnen Zeit, in der Beethoven seine unsterblichen Sinfonien schrieb, Chopin das Klavier zu hohen Ehren brachte; der Zeit, da Schubert in seinem Liederreiche und Schumann in dem Lande der Romantik regierte.

Herr Musikdirektor Rasenberger, Elbing. — Die Aufführung gelang glänzend. Der Eindruck beim Publikum war tiefergreifend.

Strehlaer Wochenblatt. — Das war eine Feierstunde voller Andacht und Innigkeit — mehr noch, das war ein Erlebnis! Was jeden, der mit Andacht die Worte der Passionsgeschichte liest, mit heiliger Stimmung erfüllt — hier trat es ihm in der Macht heiliger Töne gewaltig entgegen. Wie weiß Meister Loewe hier zu dem Herzen zu reden! Wie weiß er auch hier so fein die Stimmungen durch Stimmführung zu malen — um nur einzelnes zu erwähnen — welch' eine Innigkeit liegt über dem köstlichen, unendlich feinen Klagechor der Töchter Zions —

wie atmet das Grablegungsduett innigste Klage und sinnigste Liebe! Dazu die gewaltige, feine Instrumentation, die machtvolle Schlußchorfuge des ersten Teiles, die ruhelosen Begleitungsfiguren der ersten Violinen, die den Verzweiflungsgesang des Judas noch düsterer und schauervoller gestalten; — das feine kurze Triolenvorspiel, das so treffend der Frauen fallende Tränen um den verhöhnten Heiland malt — das feinsinnige, immer wieder erklingende Cello-Leitmotiv, das die überlegene Hoheit des Heilandes andeutet — die das Erdbeben gewaltig schildernde Tonmalerei — das alles läßt sich in Worten nicht wiedergeben — das muß man miterleben und mitfühlen.

Köln (Rhein. Musik- und Theaterzeitung). Das aus drei großen Abschnitten bestehende Werk enthält eine ganze Reihe wirkungsvoller, musikalischer Nummern. — Tonsprache von eindringlicher Art, stellenweise, besonders da, wo die Handlung dramatisch zugespitzt wird, kräftig und großzügig.

Generalanzeiger für Großlichterfelde. In allen Teilen ist die Musik überaus wirkungsvoll, an manchen Stellen von packender Gewalt.

Altenburg (Altenburger Zeitung). Ihre 179. Aufführung beging die Singakademie gestern durch ein Kirchenkonzert in der Brüderkirche und zwar durch das Passions-Oratorium „Das Sühnopfer des neuen Bundes" von Carl Loewe. Wie „Johann Huß" so enthält auch das „Sühnopfer" viel dramatisches Leben. Aber auch Lyrik und Epik sind in ihm reich vertreten, und in allem spricht ein Komponist zu uns, dessen frommen Gesängen, dessen schönen Melodien und dessen bedeutenden dramatischen Schönheiten, die er so hervorragend zu gestalten weiß, man mit großem Interesse verfolgt. Neben Franz Schubert ist er ja auch mit der bedeutendste Liederkomponist, und von seinen einfachen Kinderliedern an bis zu den erhabenen Oratorien, worin Sänger und Sängerinnen ihre höchste Kraft entfalten können, hat Loewe Großartiges geschaffen, in letzteren besonders auch in bedeutsamen Arien, Szenen und glanzvollen Chören. Loewe verfolgt im „Sühnopfer" die Bahnen älterer Meister, das zeigen ja auch deren Betonung nach altklassischer Art und die strengen Sätze des Kirchenmusikstils, verschiedene Melodien miteinander zu verbinden, aber er verbindet damit auch vieles aus neuzeitlicher Weise, dabei ist so manches volkstümlich gehalten. So war auch gestern der Eindruck, den das Werk hinterließ, ein tiefer und eindrucksvoller.

Lissa. (Chorgesangs-Verbandstag für die Provinz Posen.) Das Werk ist reich an Schönheit. — Er (Loewe) hat sich mit innigem Anteil in seinen Stoff versenkt. — Alle lauschten tiefergriffen dem bald dramatisch-bewegt, bald innerlich-vertieft erfaßten Vorgängen der einem jeden von Jugend auf bekannten Passionsgeschichte und erlebten so eine erhebende Karfreitagsfeier.

Zwenkau i. Sa. (Aufführung des 3. Teiles allein.) Wir lernten ein Werk kennen, das große Schönheiten enthält und eine Musik bietet, welche des großen Gegenstandes durchaus würdig ist. So ist namentlich das Verscheiden Christi ergreifend illustriert.

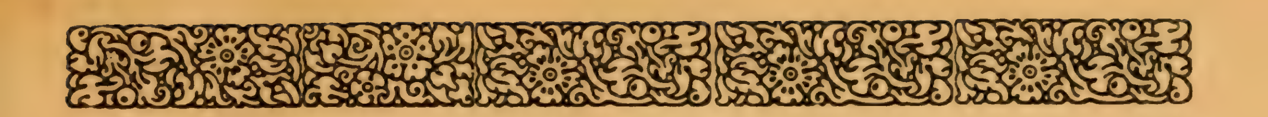
Schönberg i. Meckl. (Gesang-Verein „Teutonia".) Die Stärke des Werkes liegt in den lyrischen Stellen, die uns vielfach an die Balladen des Meisters erinnern. Daneben sind Teile kontrapunktisch mit solcher Meisterschaft durchgeführt, daß man Bach zu hören glaubt. — Was nun die Chöre anlangt, so wirken die Choräle durch ihre Innigkeit, während die fugenartig aufgebauten größeren Stücke die Hörer durch ihren Schwung und ihre Lebendigkeit mit sich rissen, so besonders der schwierige Schlußchor des ersten Teils „Lobet ihr Knechte". Am schönsten gelang der Chor der Zionstöchter im dritten Teil, deren rührende Klage ans Herz griff. — Durch die Tonmalerei, an der das Oratorium reich ist, wußte das Quintett die Zuhörer in Stimmung zu bringen und in rechter Stimmung zu erhalten. So spielt sich in der ruhelosen Begleitung der ersten Violine in der Judasarie die Verzweiflung des Verräters wider; nicht minder wirkungsvoll gestaltet sich das Leitmotiv für Cello im Chor der Zionstöchter. Besonders aber fesselte das Larghetto con moto, das zweifellos zu den Perlen des Oratoriums gerechnet werden muß.

Rudolstadt. (Verein für klassische Chormusik.) So ist der Chor der Zionstöchter von hoher Schönheit: von außerordentlicher Wirkung die Fuge „Lobet ihr Knechte, den Herrn . . .“

Fraustadt in Posen. Wie herrlich weiß Loewe die Leidensgeschichte des Herrn musikalisch zum Ausdruck zu bringen! Man schwelgte in Harmonien und wurde erschüttert durch die dem Weltdrama someisterhaft vom Komponisten angepaßten Disharmonien. Ein schönes Werk, wert, mehr genannt zu werden. — Die Chöre waren von durchschlagender Wirkung, besonders heben wir hervor dem Schlußchor des ersten Teiles „Lobet den Herrn alle Heiden“ und den Schlußchor des dritten Teiles „Es wird gesät“. Hier herrscht dramatisches Leben; die Chöre trugen den Stempel des Unmittelbaren. — Sehr schön klangen auch die von Loewe mit hoher Meisterschaft gesetzten Choräle. — Das Konzert bildet ein harmonisches Ganze, dessen Einckrud jedem Zuhörer tief sich einprägte.

Solingen. (Christl. Verein junger Männer.) Dem Veranstalter des Konzertes sind wir zu Dank verpflichtet, uns mit diesem Werke, das unstreitig mit zu den besten der modernen Oratorien gehört, bekannt gemacht zu haben.

Halle an der Saale. (St. Georgenkirchenchor.) Wer sollte nicht bei der Aufführung des Sühnopfers zu weihevoller Stimmung erhoben, zu andächtigem Miterleben jener großen Stunden gezwungen worden sein? — Der tiefe Eindruck auf die reich versammelte Gemeinde kann nicht in Abrede gestellt werden. — Die Feierstunde, die kein Konzert sein wollte, wird gewiß den Mitwirkenden und den Zuhörern in langer Erinnerung bleiben.



Bisher fanden Aufführungen statt in:

(Die hinter dem Namen des Dirigenten stehenden Zahlen geben die Anzahl der Chor-Sänger und -Sängerinnen an.)

Altenburg i. S. A. (Singakademie, Hofkapellmeister Groß, 170).

Bad Harzburg (Luther-Kirchenchor, Kantor Meyer, 60).
Berlin-Dahlem (Dahlemer Chorverein, Chordirigent W. Scharwenka, 75).
Berlin, 3mal (Kirchenchöre der St. Paulskirche, Nazarethkirche, Himmelfahrtskirche, Organist Wendt, 115).
Berlin (Festkonzert zum 25jährigen Bestehen des St. Johanniskirchenchores, Musikdirektor Kruckow).
Biberach i. Wttb. (Evangel. Kirchenmusikverein, Kgl. Musikdirektor Buttschard, 90).
Brand-Erbisdorf i. Sa. (Kirchenchor, Oberlehrer Hartmann, 95).
Bremen (Musikdirektor Gareiß).

Calbe a. Saale (Evangel. Kirchenchor der Stephanenkirche, 62).
Cannstadt (Lutherkirchenchor, Chordirigent E. Nerz, 70).
Cassel (Chordirigent Hempel 90).
Chemnitz (Kirchenchor St. Matthäus, Kantor Oßwald, 46).
Chemnitz-Grüna (Kantor Tutschke).
Cöln (Singakademie, Musikdirektor Müller-Eschweiler, 120).
Culm (Pfarrkirche, Musikmeister Penzhorn, 95).

Dedeleben (27).
Dortmund-Wambel (Gemeindekirchenchor, Lehrer Hüsing, 60).
Dresden (Pfarrergesangverein am Hug, 36).

Elberfeld (124).
Elbing (Elbinger Kirchenchor, Königlicher Musikdirektor Rasenberger, 78).
Erdmannsdorf i. Erz. (Kantor Bergelt, 75).
Essen a. R. (Evangel. Kirchenchor Essen-Altendorf, Organist Obersold, 148).
Eickel, Kreis Gelsenkirchen (Kirchenchor, 2 Aufführungen).

Fraustadt i. Po. (Kirchenchor, Kantor Drwensky, 70).
Friedberg i. Hessen (Kirchengesangverein, Pfarrer Kleeberger, 67).

Graz (Kirchenchor der Stadtkirche, Pfarrer Andrae, 43).
Greifswald (55).
Güstrow (Kirchenchor der Pfarrkirche, Organist Simon, 70).

Halle a. Saale (Chordirigent F. Frank, 54).
Halle a. Saale (St. Georgen-Kirchenchor, Chordirigent Richter, 64.)
Hameln (55).
Hirschfelde (Kantor Michel, 21).
Hundshübel (Lehrer Hennig, 40).

Jarmen (Kantor B. Kasten).
Jauer, Schlesien (Kirchengesangverein, Organist Bormann, 83).
Iglau i. Mähren (Pfarrer Ulrich, 40).

Kattowitz (Evangel. Kirchenchor, Gymnasiallehrer O. Greulich, 90).
Kleinwelka (Organist Günther, 44).
Köslin (St. Marienkirchenchor, E. Matschke, 32).
Kreuznach (Kirchenchor des Diakonissenhauses, Organist Stern, 70).
Krotoschin (56).

Lahr i. Baden (Evangel. Kirchenchor, Musikdirektor H. Pfaff, 75).
Leer i. Ostfriesland (76).

Leipzig (Fr. Franke, Konzertsänger).
Limbach i. Sachsen (60).
Lissa i. Po. (Kirchenchor der Johanniskirche. Festaufführung anläßlich der Jahresversammlung des Chorgesangs-Verbandstages der Provinz Posen, Kantor Greulich, 105).

Magdeburg, 2 Aufführungen (Domchor, Königlicher Musikdirektor R. Kuhne, 107).
Mahlsdorf bei Berlin (Kirchenchor, Pastor Rohrbach, 40).
Mittweida (Kantor Krause, 130).
Moers (Kirchenchor, Professor Gebler, 100).
Mühlheim-Ruhr-Broich (Kirchenchor, Lehrer Burckardt, 66).

New Ulm i. Nordamerika (Professor Groth, 78).
Nossen i. Sa. (Hauptkirchenchor, Kantor Tutschke, 60).
Nürtingen (Stadtkirche, Professor Hegele, 87).

Oberkassel (29).
Olbernhau i. Sa. (Evangelischer Kirchenchor, Kantor Kirmse, 65).

Pirna i. Sa. (27).
Pleiße i. Sa. (Kirchenchor, Kantor O. Schönherr, 36).
Philadelphia i. Nordamerika (Präsident Kleine, 46).
Prag (Evangelischer Gesangverein, Chormeister Nowak, 65).

Reichenau (Evangel. Kirchenchor, Oberlehrer Engelmann, 47).
Rohrsheim (Pastor Taube).
Rudolstadt (Verein für klassische Chormusik, Fürstlicher Chordirektor Wollong, 95).

Schwarzenberg i. Erz. (Stadtkirchenchor, Kantor Fleckeisen, 115).
Schönberg i. Mecklenburg (Kirchenchor, Organist Fr. Buddin, 64).
Schöneck (Kirchenchor, Kantor F. Wetzel, 50).
Sebnitz i. Sa. (123).
Solingen (Christlicher Verein junger Mänuer, 189).
Stade (St. Wilhadikirchenchor, Pastor Bruns, 97).
Stettin (Kirchenchor der Buggenhagenkirche, Organist Rother, 51).
Straußberg (Kirchenchor, Pfarrer E. Wandel, 55).
Strehla (Kirchenchor, Kantor Schubert, 47)

Verden a. A. (Oratorienverein, Domorganist Fröhlich, 67).

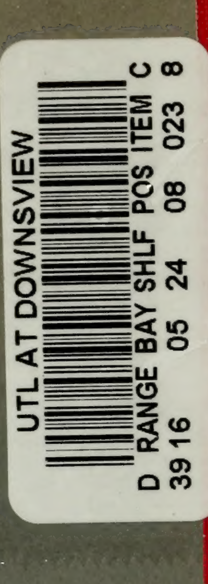
Wiesbaden, 2 mal (Evangel. Kirchengesangverein, Chordirigent Hofheinz, 80).
Winterthur i. Schweiz (Kirchenchor, 86).

Zwenckau i. Sa. (Kirchenchor, Kantor Hellmund).

Für die nächstjährige Passionszeit sind bereits Aufführungen bestimmt bzw. in Aussicht genommen in: München; Hannover; Mühlhausen in Thüringen; Arnstadt; Kassel; Czarnikau.



Druck von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 16 05 24 08 023 8